

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 179.

Freitag den 27. Juni.

1856.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die unter dem 6. Juni dieses Jahres erlassene Verordnung des königlichen Ministerii des Innern, die Publication des mit der Kaiserlich Französischen Regierung abgeschlossenen Vertrags über gegenseitigen Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst betreffend, und den nurgedachten dieser Verordnung in Nr. 34 des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen beigedruckten Vertrag, fordern wir alle Buchhändler und Drucker hierdurch auf, die nach §§. 7 und 8 der Verordnung vorgeschriebenen Verzeichnisse binnen 14 Tagen bei uns einzureichen.

Die obige Nummer des Gesetz- und Verordnungsblattes ist zu eines Jeden Einsicht auf dem Rathhaussaale ausgehangen.  
Leipzig, den 24. Juni 1856.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Berger.

Günther.

### Bekanntmachung.

Die durch den Tod des Herrn Dr. med. **Theodor Kramer** zur Erledigung gekommene Stelle des Armenarztes für den III. ärztlichen District haben wir seinem bisherigen Stellvertreter

Herrn Dr. med. **Cölestin Schmieder** (Ritterstraße Nr. 5 wohnhaft)

bis zum 31. December 1856 übertragen.

Leipzig, am 26. Juni 1856.

Das Armendirectorium.

### Stadttheater.

Am Abend des 25. Juni ward Mozarts „Don Juan“ mit zwei Gästen gegeben: Fräulein Fischer von Tiefensee aus Wien trat als Donna Anna, Fräulein Rießberg vom Hoftheater zu Dessau als Zerline auf. — Es war das eine der Vorstellungen, welche von einem ganz besondern Unstern heimgesucht werden. Hätte sich das Unglück nur etwa auf Fehler im Orchester, auf Lücken im Ensemble, auf durch mangelhafte Maschinerie veranlassete Störungen u. erstreckt, so könnte man entschuldigend sagen, dergleichen kann zuweilen wohl bei den besten und größten Bühnen vorkommen und kommt dort auch vor — diesmal aber verschwanden alle Mängel ebengenannter Art gegen die tief unter der Mittelmäßigkeit stehenden Leistungen in den beiden ersten weiblichen Partien der Oper, ja der größte Theil der in anderer Beziehung begangenen Versehen mag wohl erst Folge der Missstimmung gewesen sein, die den besten Darsteller, Sänger oder Musiker ergreifen muß, wenn er mit Kräften solcher Art veräint zu wirken hat. — Was zuerst Fräulein Fischer von Tiefensee betrifft, so fand Referent das, was er über die Leistung der Dame als Lucia gesagt, vollkommen bestätigt. Hat Fräulein Fischer von Tiefensee auch von der Natur entsprechende und selbst sehr beachtenswerthe Stimmkräfte erhalten, so haben dieselben doch in Folge falscher Behandlung bereits so stark gelitten, daß es selbst der besten Schule schwer, wenn nicht unmöglich sein dürfte, die erlittenen Verluste wieder gut zu machen. Die Tonbildung der Sängerin erschien diesmal noch fehlerhafter, die Textausprache noch undeutlicher, die technische Fertigkeit noch ungenügender, als bei ihrem ersten Auftreten. Allerdings verlangt auch Mozarts Musik — eben weil sie, namentlich was die Gesangs-Composition betrifft, als für immer feststehendes Muster gelten kann — noch bedeutend mehr künstlerische Ausbildung, als die moderne italienische. Daß bei einem solchen Mangel an den hauptsächlichsten technischen Erfordernissen, wie ihn der Gesang des Fräulein Fischer von Tiefensee zeigte, von irgendwelcher entsprechender Auffassung der herrlichen idealen Frauengestalt, die Mozart in unsterblichen

Lönen verklärte, keine Rede sein konnte, bedarf keiner weiteren Beweisführung. Unbegreiflich bleibt es, wie man die Donna Anna in solcher Gestalt überhaupt vorzuführen vermochte: das muß doch schon die Probe gelehrt haben, daß so etwas einem größtentheils musikalischen Publicum nicht zu bieten sei. Noch unbegreiflicher ist es aber, daß auch diesmal, trotz der gerechten Opposition, einer solchen Leistung von einem Theil der Versammlung noch Beifall gespendet werden konnte. Referent muß seinerseits bekennen, daß er — selbst bei kleinen ambulanten Bühnen — die beiden Arien der Donna Anna in solcher Ausführung noch nicht gehört hat. Letzteres gilt auch von der Partie der Donna Elvira, die Fräulein Neuhold diesmal wieder sang. Hätte diese Sängerin doch wenigstens die Arie weggelassen, durch deren Vortrag sie den Hörer zwar nicht warm, aber wohl ihm heiß machte, denn es ist auch für diesen ein überaus unheimliches Gefühl, jeden Augenblick das vollständige Aufhören eines solchen bereits aus Rand und Band gegangenen und umgeworfenen Musikstückes erwarten zu müssen. — Gegen die Ausführung dieser beiden Frauenrollen stach die der Zerline durch Fräulein Rießberg auf sehr vortheilhafte Weise ab. Scheint diese reizende und keineswegs leichte Soubretten-Partie auch etwas über Fräulein Rießberg's Kräfte als Sängerin und Darstellerin zu gehen, so war ihr Gesang doch ein musikalischer, ihre Darstellung — obgleich derselben zuweilen die nöthige Feinheit abging — eine gewandte; es zeigte sich doch gewiß Fleiß und der Aufmunterung werthes Streben in dieser Leistung. — Einen wahrhaften Trost für das viele Unerquickliche dieser Vorstellung gewährte namentlich Herr Schneiders (Octavio) Gesang und besonders sein Vortrag der ersten Arie, nach welcher der verdienstvolle Sänger stürmisch gerufen ward. Eben so verdienen die Leistungen der Herren Drassin (Don Juan) und Behr (Leporello) gerechte Anerkennung, wie auch Herr Ellis den Masetto im Gesang wie im Spiel recht brav durchführte.

Ferdinand Gleich.